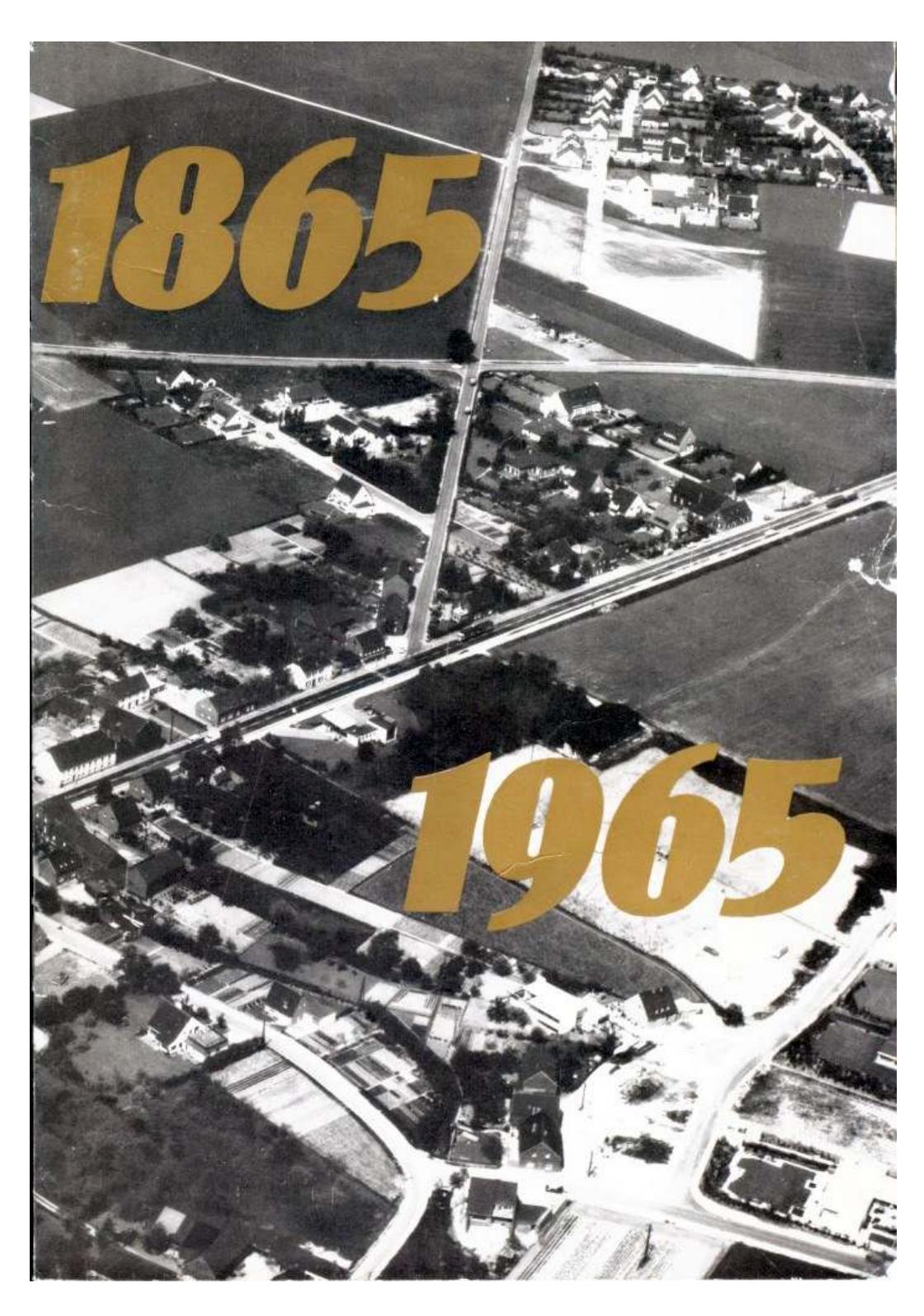
An aerial photograph of a town in 1865. The town is built on a hillside overlooking a river. The buildings are small, simple structures with gabled roofs. A dirt road winds through the town, and a bridge crosses the river. The overall scene is rural and sparsely populated.

1865

An aerial photograph of the same town in 1965. The town has grown significantly, with many more buildings, including large houses and commercial structures. A multi-lane highway runs through the town, and a large parking lot is visible. The landscape is more developed, with more trees and paved areas.

1965

Inhalt

- 2 Ehrengäste
- 3 Geleitwort des Präsidenten Josef Kohtes
- 4 Jubiläums-Vogelschießen
- 7 Geleitwort des Schützenkönigs Franz Josef Cames
- 8 „100 Jahre Strümpfer Schützen" von Ernst Kerp
- 11 Die Schützenkönige seit 1865
- 11 Die Schützengruppen und die Traditionsgruppen
- 14 „Strümp und seine Schützen" von Dr. Wilhelm Gielen
- 16 Ehemalige Schützenkönige feiern mit
- 22 „Ein Haus voll Glorie schauet" von Pfarrer Franz-Josef Wohl
- 25 „Am Niederrhein" von Vilma Sturm
- 26 „Aus der Geschichte der Kath. Volksschule in Strümp"
von Rudolf Cornelissen
- 29 „Kleine Epistel", Gedicht von Erich Kästner
- 30 In Strümp gebaut
- 36 Festprogramm zum Heimat- und Schützenfest in Strümp am
10., 11. und 12. Juli 1965

Die Luftaufnahmen von Walter Moog sind freigegeben. Reg.Präs. Dsdf. Nr. 19/28/2152 (äußere Umschlagseiten) Nr. 19/28/2145 (Seite 30). Fotos: Archiv, Haupt, Sommer.

Die Festschrift wurde herausgegeben vom Heimat- und Schützenverein Strümp 1865 im Walter Rau Verlag, Düsseldorf. Verantwortlich für den Inhalt: Walter Rau, für die Anzeigen: Erich Marx. Graph. Gestaltung:

Arnfried Haupt. Klischees: Carl Brunotte, Düsseldorf. Herstellung: Schotte-
druck, Krefeld-Uerdingen. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany 1965.

Festschrift
zum 100 jährigen Bestehen
des Heimat- und
Schützenvereins
Strümp 1865

Ehrengäste

Josef P. Franken
Staatsminister

Kurt Baurichter
Regierungspräsident

*

Pfarrer Franz-Josef Wohl
Strümp

Pfarrer P. Aufderhaar
Lank-Latum

Pfarrer Johannes Oehm
ehemaliger Rektor von Strümp, Oberaußem

Pfarrer Theo Marxen
ehemaliger Rektor von Strümp, Saeffelen

Pfarrer Georg Mordstein
Ossum-Bösinghoven

*

Josef Tovornik
Amtsbürgermeister

Günter Lunkenheimer
Amts- und Gemeindedirektor

Johann Gielen
Stellvertr. Bürgermeister von Strümp

Albert Illmann
Hauptlehrer

*

Walter Rau
Verleger, Strümp

Dr. Wilhelm Gielen
Strümp

Zum Geleit

Der Heimat- und Schützenverein Strümp 1865 feiert in den Tagen des 10. — 12. Juli 1965 sein hundertjähriges Bestehen. Dieses große Ereignis zwingt uns, einmal rückwärts zu schauen und ermutigt uns, den nachfolgenden Generationen des zweiten Jahrhunderts etwas mit auf den Weg zu geben.

Tatsache ist, daß sich die Pflege der Ideale und Tugenden, die unseren Vorfahren bei der Gründung vorschwebten, gelohnt hat. Allen wirtschaftlichen und politischen Schlägen zum Trotz hat sich unser Verein nicht nur gehalten, sondern wir dürfen am Ende des ersten Jahrhunderts ehrlich feststellen, daß er das bindende und tragende Glied einer echten Dorfgemeinschaft geworden ist.

Gibt es etwas Schöneres als die Tatsache, daß alle Strümper Bürger sich engstens miteinander verbunden fühlen, ob diese Bürger in Strümp geboren sind oder ob ein hartes Schicksal oder die Entwicklung unseres Landes ihnen unser Dorf zur neuen Heimat werden ließ. Wir dürfen, wie so oft in der Vergangenheit, freudigen Herzens feststellen, daß alle wetteiferten, um unser Fest zu einem Jubelfest zu gestalten.

Für das zweite Jahrhundert wünschen wir unserem Verein ein gutes und fruchtbringendes Fortbestehen. Mögen unsere Nachfahren erkennen, daß die Pflege der Tradition, der Verbundenheit und Harmonie unter allen Mitbürgern die Heimat zu einer echten Heimat werden läßt. Die tiefe Liebe zur Heimat ist Garant für ein gutes Familienleben und eine echte Dorfgemeinschaft, und daraus ergeben sich Schwung und Kraft, die Schwierigkeiten und Schläge des Alltags zu meistern.

Und nun rufe ich im Namen aller Strümper, im Namen meiner Freunde und Kameraden, allen Gästen aus nah und fern ein herzliches Willkomm' entgegen. Laßt uns gemeinsam und frohen Herzens dieses unser aller Jubelfest feiern.

Mit Heimat- und Schützengruß



Präsident des Vereins
und Bürgermeister

Jubiläums-Vogelschießen

Alle drei Jahre feiert der Heimat- und Schützenverein Strümp 1865 sein Schützenfest mit dreitägigem Festprogramm. Jeweils im Jahr vorher findet das Vogelschießen statt. Für das Jubiläums-Schützenfest 1965 war das Vogelschießen am 19. Juli des vergangenen Jahres. Es ging darum, wer zum hundertjährigen Jubiläum Schützenkönig werden sollte. Diese spannende Entscheidung, die bei herrlichem Sommerwetter ausgetragen wurde, hatte ganz Strümp und viele Gäste auf den Festplatz geführt. Am Spätnach-

mittag fiel der Vogel. Franz Josef Cames war Schützenkönig und wurde unter großem Beifall vom bisherigen Schützenkönig Ludwig Bommers mit der altherwürdigen Schützenkette dekoriert.

Damit war der Enkel des ersten Schützenkönigs Wilhelm Anton Cames, der vor 100 Jahren den Vogel abgeschossen hatte, Nachfolger seines Großvaters im Jubiläumsjahr 1965 geworden.





So wurde er Schützenkönig im Jubiläumsjahr 1965: Franz-Josef Cames beim Königsschuß

Mit gespannter Aufmerksamkeit werden die letzten Schüsse von Josef Spennes und Franz Josef Cames verfolgt. In der Mitte stehend: Bürgermeister Josef Kohtes, Präsident des Heimat- und Schützenverein seit 1938. Die Mitglieder des Vorstandes: Berni Focken und Johannes Gielen, sitzend, rechts stehend Paul Wellemsen (zum Bild auf Seite 4)



„Nur locker geschossen“ meint Josef Spennes, der den vorletzten Schuß abgegeben hatte.



Wenn es sich in diesem Jahre zum hundertsten Male jährt, daß 1865 mein Großvater mit unseren Strümpfer Vorfahren sich zur Gründung eines Heimat- und Schützenvereins entschlossen, so sei ein kurzes Wort der Besinnung über Ziel und Zweck des Vereins gesagt.

Von jeher hat das Urdeutsche Wort HEIMAT allerhöchsten Wert verkörpert, denn mit Heimat meinen wir nicht nur den Ort, wo unsere Wiege stand, wo erster Kirchgang, wo erster Gang zur Schule war, sondern auch die lieben Menschen: Eltern, Geistliche, Lehrer, Spielgefährten, Schulkameraden und Nachbarn.

Pflege der Heimat hat heute, im Zeitalter böser Vertreibungen aus der Heimat, erst recht ihre Notwendigkeit im Sinne des Verwurzeltheits, des Freundseins, des Gemeinschaftsseins mit den Menschen: den Lebenden wie den Toten.

Wenn sich dazu das gemeinsame Spiel gesellt, das Schießen im friedlichen Sinne, so bedeutet es ein Spaß, eine Freude, ein harmloses Vergnügen. Je mehr unser Ort Strümpf zusammengewachsen ist aus verschiedensten Menschen, um so mehr brauchen wir einen Zusammenhalt. Die Klammer des Zusammenhalts sei unser Heimat- und Schützenverein, der all unsere Mitbürger in Festen und Veranstaltungen vereinigt. Möge unser hundertjähriger Heimat- und Schützenverein Strümpf seiner christlichen und kameradschaftlichen Sendung immerdar treu bleiben-

ad multos annos!

Franz Jos. Comes.

Franz Josef Comes, der Schützenkönig des Jahres 1965, nach seinem Königsschuß, dekoriert mit der ehrwürdigen Schützenkette (Bild Seite 6). Er ist der Enkel von Wilhelm Anton Comes, des ersten Schützenkönigs in Strümpf aus dem Jahr 1865 (Bild rechts, nach einem Gemälde reproduziert)



100 Jahre Strümpfer Schützen

Der Heimat- und Schützenverein Strümp 1865 stellt sich die Aufgabe, im allgemeinen durch einigendes Zusammenwirken den Bürger- und Gemeinsinn in Strümp zu fördern und im besonderen die Tradition des altherkömmlichen Vogelschießens und Schützenfestes aufrechtzuerhalten.

Für die Schützen bedeutet dies ein offenes Bekenntnis zu der auf Manesehre aufbauenden Kameradschaft und der stets hilfsbereiten Gemeinsamkeit, für seine Mitglieder Pflege des Heimatbrauches, der guten Sitte und der Geselligkeit.

Er ist außerdem bestrebt, zur Gesundung des öffentlichen und privaten Lebens im Geiste christlicher Verbundenheit und Kultur beizutragen.

*

Der Heimat- und Schützenverein Strümp 1865 hat in der Vergangenheit mehrmals seinen Vereinsnamen gewechselt. Bei der Gründung des Vereins erhielt er den Namen: Schützenverein Strümp 1865. Im Jahre 1911 wurde er in St. Hubertus-Schützenverein Strümp umbenannt. Eine weitere Umbenennung des Vereins erfolgte alsdann im Jahre 1938. Hierüber steht im Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. Juni 1938:

Der Vorsitzende, Herr Hugo Deussen, er-

öffnete die Versammlung um 8 ½ Uhr, hieß alle herzlich willkommen und übertrug sodann den Vorsitz dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Josef Kohtes. Zunächst wurde die Tagesordnung bekanntgegeben.

Punkt 1: Protokoll der letzten Generalversammlung.

Punkt 2: Anschluß an den NS Deutschen Schützenbund

Zu Punkt 2: Der stellvertretende Vorsitzende Josef Kohtes legte die Bedingungen auseinander, die mit dem Anschluß an den NS Deutschen Schützenbund verbunden sind. Darüber setzte eine lebhafte Diskussion ein. Aus der Versammlung heraus wurde erklärt, daß diese Bedingungen für den Verein unannehmbar seien.

Der Verein hat sich in der Vergangenheit zur Aufgabe gemacht, alte Traditionsfeste zu feiern und die Dorfgemeinschaft zu pflegen. Schieß-Sport ist bisher nicht betrieben worden. Für den Anschluß an den Deutschen Schützenbund erklärt sich kein Mitglied. Da man aber alte Tradition nicht fallen lassen wollte, so wurde im Interesse der Gemeinde und Dorfgemeinschaft folgender Antrag gestellt und einstimmig angenommen:

„Der St. Hubertus-Schützenverein Strümp wird in Heimatverein Strümp 1865 umgebildet. Das gesamte Vermögen und Inventar geht auf den Heimatverein Strümp 1865 über.“

Soweit das Protokoll. Im weiteren Verlauf dieser Versammlung erinnerte Herr Deussen daran, daß er schon im vergangenen Jahre um Neuwahl des Vorsitzenden gebeten habe. Er halte



jetzt den Zeitpunkt für gekommen, sein Amt niederzulegen. Herr Deussen stellte den Antrag, Herrn Josef Kohtes zum 1. Vorsitzenden zu wählen. Dieser Antrag wurde „von der Generalversammlung freudig begrüßt und einstimmig angenommen“.

Während der Jahre 1939 bis Anfang 1952 ruhte die Vereinstätigkeit. Sie lebte am 12. Juni 1952 wieder auf. An diesem Tage erhielt der Verein seinen jetzigen Namen „Heimat- und Schützenverein Strümp 1865“.

▲
Strümp war in früheren Jahren eine Hochburg der Kaltblut-Pferdezucht. Vom Gestüt Wickrath standen ständig Kaltbluthengste für Zuchtzwecke in den Stallungen des Gast- und Landwirts Theisen. Anlässlich des Schützenfestes 1936, dessen Schützenkönig Johannes Theisen war, wurden von dem Gestüt 4 Hengste als Zugpferde für die Königskutsche gestellt. Das Bild zeigt die kraftvollen Kaltbluthengste mit ihren Bereibern in historischen Uniformen als imposantes Schaustück des Festzuges.

Die alte Vereinsfahne zeigte das Bild eines Adlers und hatte einen schwarz-weiß-roten Rand. Sie war Anfang der Gründerjahre gestiftet worden und wurde bei allen öffentlichen Anlässen mitgeführt.

Im Jahre 1911 erhielt der damalige St. Hubertus-Schützenverein zusätzlich eine neue Fahne mit dem Emblem des Hl. Hubertus, die ihm noch heute vorangetragen wird. Geweiht wurde diese Fahne von dem Hochw. Herrn Rektor Hubert Hoppe, der in den Jahren 1908 bis 1923 als Seelsorger in der Kath. Rektoratsgemeinde Strümp gewirkt hat.

Bekannt ist, daß die alte Fahne zwar den 2. Weltkrieg überdauert hat, aber nach der Rückkehr der Bewohner von Strümp aus der Evakuierung im Jahre 1945 nicht mehr auffindbar war. Es wird angenommen, daß sie kurz nach Beendigung der Kampfhandlungen verlorengegangen ist.

Die St. Hubertusfahne dagegen wurde bei der Evakuierung von dem Gast- und Landwirt Wilhelm Theisen mitgeführt und blieb dadurch dem Verein als Wahrzeichen erhalten.



Das Strümpener Wappen

Die Artillerie des Heimat- und Schützenvereins Strümp 1865 schießt Salut



Könige des Heimat- und Schützenvereins Strümp 1965

1865 Wilhelm Anton Gemes
1866 W. Huhsmann
1867 Theodor Schmtlz
1868 P. St. Thelen
1869 Wilhelm Bongartz
1871 P. Stratemann
1872 Franz Schrotz
1873 S. Pfeiffer
1875 Carl Spennes
1876 Peter Schmitz
1877 Joh. Görden
1878 Joh. Kuhlen
1879 Wilhelm Halen
1880 Franz Kuller
1881 Wilhelm Mertens
1882 Joh. Radmacher
1883 Christ Schmitz
1884 Heinrich Baumeister

1886 Josef Bökels
1890 Jak. Siepen
1894 H. Radmacher
1897 H. Baumeister
1901 Wilhelm Theisen
1904 Joh. Bisges
1907 Michael Hörschgens
1910 Joh. Radmacher
1913 Josef Bisges
1925 Josef Wirtz
1929 Karl Baumeister
1933 Josef Jonen
1935 Fritz Ippers
1953 Hugo Deussen
1956 Johannes Mertens
1959 Paul Wellemsen
1962 Ludwig Bommers
1965 Franz Josef Gemes

Die bestehenden Schützengruppen

Hubertus Jäger Kompanie
Hubertus Jäger Fahnenkompanie
Buschender Schützen
Marine Kompanie
Grenadiere Blau-Weiß
Schill'sche Offiziere
Rote Husaren
Schwarze Husaren
Alte Herren
Wallensteiner
Artillerie-Abteilung Strümp 1953

Hauptmann und Kompaniechef W. Lonny
Hauptmann A. Schreiber
Hauptmann J. Schmidhofer
Kapitänleutnant P. Wellemsen
Hauptmann J. Friede
Major E. Staats
Rittmeister J. Essers
Rittmeister W. Holter
Chef J. Steinfels
Hauptmann H. Baumeister
Chef d. Abt. E. Kerp
Hauptmann und Batteriechef H. Brandt

Die Traditionsgruppen

Herolde
Landsknechte
Armbrustschützen

Kanoniere des Kindergeschützes „Barbara“
Rokoko-Tanzgruppe
Marketenderinnen



Schützenfest 1935. Umtrunk bei Spickmann.

In den 100 Jahren seines Bestehens hat der Verein nur 5 Vorsitzende gehabt. Die Namen sind:

Wilhelm Anton Cames (1. Schützenkönig und Mitbegründer des Schützenvereins Strümp 1865)

Wilhelm Mertens

Johann Andreas Radmacher

Hugo Deussen (sen.)

Josef Kohtes

Dies bedeutet, daß die Amtszeit eines jeden Vorsitzenden verhältnismäßig lange gedauert hat. Dadurch wird aber auch das bestehende Vertrauen und die große Verbundenheit zwischen Mitgliedern und Vorstand in hohem Maße bekundet.

*

In früheren Jahren wurden die Ehrenstellen „ausgeboten“, d. h. es mußten Geldbeträge dafür bezahlt werden. Allerdings standen die Beträge in keinem Verhältnis zu der damit verbundenen Würde. Aus den alten Protokollen geht hervor, daß ein Fahnenoffizier 50 Pf und ein Major 1 Mark bezahlte. Der Apotheker stand mit 3 Mark

merkwürdigerweise immer über dem Doktor, der mit 2 Mark aufgeführt wird. Der Mundschenk stand sehr hoch im Kurs. Der derzeitige Mundschenk Karl Rütten hat schon vor vielen Jahren 5 Mark für dieses Amt gezahlt.

*

Das älteste noch lebende Mitglied des Vereins ist Wilhelm Schrotz, geboren im Jahre 1875. Er hat in jungen Jahren als Generaladjutant beim Schützenzug mitgewirkt.

*

Goldjubilare: Bongartz, Peter
 Bongartz, Wilhelm
 Hörschgens, Michael
 Kamp, Peter
 Nelsen, Peter
 Pfeifer, Gerhard
 Raukes, Peter
 Schrotz, Wilhelm
 Stocks, Heinrich
 Stratemann, Hermann
 Wellemsen, Theo
 Wittmann, Johann

Besondere Verdienste um das Schützenwesen in Strümp haben sich um die Jahrhundertwende folgende Mitglieder des Vereins erworben:

- Heinrich Baumeister, Vorstandsmitglied
- Peter Schepers, General
- Theodor Schepers, Schriftführer
- Karl Radmacher, General
- Josef Radmacher, General
- Johann Frenken, General
- Josef Radmacher (Bruder des ehemaligen Vorsitzenden Johann Andreas Radmacher), Feldwebel

*

Ein Jubiläum besonderer Art brachte das Jahr 1935. Heinrich Koch wurde geehrt. Er feierte in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag, war 40 Jahre Einwohner von Strümp, 40 Jahre Mitglied des Schützenvereins, 40 Jahre Hauptmann und 40 Jahre im Dienste der Bäckerei Baumeister.

Im Jahre 1935 fand das letzte Schützenfest vor dem 2. Weltkrieg statt. Nach 18 Jahren lebte die alte Tradition wieder auf. Hugo Deussen jun. wurde König des Schützenfestes 1953, das von da ab regelmäßig in jedem dritten Jahr als Heimat- und Schützenfest in Strümp gefeiert wird.

*

Seit 1952 wird das Schützenregiment in vorbildlicher Weise von Josef Jonen als General angeführt. Ihm zur Seite steht in geistiger Frische und aufrechter Haltung, die eine solltische Tradition verkörpert, der fast 75jährige Peter Kamp, seit 1933 Major und seit 1953 Oberst. Hauptmann des Regiments ist August Lemmen. Einen würdigen Nachfolger hat Hauptfeldwebel Johann Wittmann in Johannes Theisen gefunden. Viele Jahre wirkte beim Schützenfest Peter Raukes als schneidiger Fahnenoffizier mit.



Der Vorstand des Heimat- und Schützenvereins Strümp 1865. Von links (sitzend): Moritz Platen, Ernst Kerp, Josef Kohtes (Präsident), Wilhelm Steinfort, Johannes Gielen; (stehend): Georg Viermann, Johannes Raukes, Ludwig Bommers, Hugo Deussen, Paul Wellemsen, Heinz Pöllen, Josef Spennes,

STRÜMP und seine Schützen

Dr. Wilhelm Gielen gibt nach umfangreichem Quellenstudium einen kurzen historischen Überblick über Werden und Wachsen der Gemeinde Strümp und das Schützenwesen bis zur Gründung des Schützenvereins im Jahr 1865.

Über den Ursprung des Namens „STRÜMP“ herrscht ziemliche Unklarheit. Die vielfach geäußerte Ansicht, den Namen von dem Bachnamen „Strempe“ herleiten zu können, mag etymologisch richtig sein. Viele Orts- und Flurbezeichnungen in hiesiger Gegend tragen den Namen von Bachläufen, die ihrerseits keltischer Prägung sind. Bei einer derartigen Zuordnung des Namens „STRÜMP“ bleibt aber die Frage nach dem Sinn des Namens „Strempe“ gleichwohl unbeantwortet. Keltische Flurbezeichnungen wie Lierz, Schoor, Balzdonk, Gath und Loh sind uns auch heute noch geläufig. Merkwürdigerweise hat sich der Name „STRÜMP“ im Laufe der Jahrhunderte nicht gewandelt, nirgends fand sich eine frühzeitige Schreibweise. Dies ist besonders bedauerlich, haben doch gerade derartige frühgeschichtliche Ortsbezeichnungen die Antwort auf die Frage nach der Herkunft und die Deutung der Namen sehr erleichtert.

Der Rhein beherrscht die Landschaft

Die landschaftliche Struktur der Gemeinde Strümp ist durch den wechselnden Verlauf des Rheinstroms entscheidend gestaltet. Der Ort liegt zwischen drei alten Flußläufen, von denen der eine bei Neuß beginnt, sich, parallel dem Rhein, zwischen Buderich und Osterath teils nach Ossum, Linn und Bockum fortsetzt, teils an Lank vorbeiwirbelt. Der zweite, diesen ersten Lauf verlassend, wendet sich gegen Osten und durchschneidet unmittelbar unseren Ort, durch die an seinem Rand dahinfließende Strempe noch deutlich zu verfolgen. Der dritte und jüngste Rheinarm schließlich, von Meer kommend an

Strümp und Ilverich vorbeifließend, mündet oberhalb von Langst wieder in den Strom ein. Nach Keussen „Das adelige Frauenkloster Meer, zur Erinnerung an die vor 700 Jahren vollzogene Stiftung dieses Klosters (1166—1866)“ soll der letztgenannte Seitenarm des Rheins zur Zeit der Klostergründung im Jahre 1166 und auch später noch ständig Wasser geführt haben.

Die Römer am Niederrhein

Erst mit dem Erscheinen der Römer in unserer Gegend erhellt sich das Dunkel der Vorzeit. Das natürliche Bestreben der Römer, ihre Festungen Neuß und Xanten durch feste Straßen zu verbinden, hat sicherlich zur weiteren Entwicklung der an ihr liegenden Ortschaften beigetragen. Römerfunde, nicht nur in und bei Gellep, dem ehemaligen römischen Kastell Gelduba und nördlichsten Ort im Gebiet der Ubier, stützen diese Vermutung. Schon aus der römischen Zeit herrührend, bestanden jahrhundertlang enge Beziehungen zum linksrheinischen Hinterland, zu den Städten Neuß und Köln. Die Kontakte zur rechten Rheinseite hingegen waren kaum erwähnenswert. Der Rhein stellte ein fast unüberwindliches Hindernis dar, er bot aber auch über lange Zeiten Schutz gegen Übergriffe der rechtsrheinisch ansässigen Germanenstämme.

Die Ausbreitung des Christentums

Das Christentum fand unter der fränkischen Herrschaft endgültig Verbreitung in unserem Gebiet. Große Verdienste um die Ausbreitung der christlichen Lehre in hiesiger Gegend erwarben sich der hl. Willibrod (um 700 n.Chr.), der unter dem Namen Clemens zum Erzbischof geweiht wurde (Clemenskirchen u. a. in Fischeln und Süchteln), und der hl. Suitbertus (gest. 717), der Begründer eines Klosters auf einer Rheininsel, dem heutigen Kaiserswerth. Als Orte seiner Tätigkeit werden Ossum, Strümp und Kerkseist (Kierst) genannt. Nicht vergessen sei der hl. Amandus, der 647 Bischof von Maastricht wurde und das Evangelium auch in unserem Bezirk verkündete. Er wird zusammen

mit dem hl. Vedastus, wohl von der ersten Kapellengründung an, in Strümp als Kirchenpatron besonders verehrt.

In spätfränkischer Zeit gehörte unsere Gegend zum Nievenheimer Gau, der in Untergaue und Hundertschaften (Honnschaften) aufgegliedert war. Der Nievenheimer Gau erstreckte sich südlich bis vor die Tore der Stadt Köln und nördlich bis nach Linn und Lank, er ging im Jahre 1255 als Bestandteil der Grafschaft Hülchrath in den Besitz der Grafen von Kleve über. Auf Grund einer Schenkung von Hildegunde, der Gründerin des Frauenklosters Meer, erhielt die Kölner Kirche im Jahre 1166 in unserer unmittelbaren Nachbarschaft die Landeshoheit über Meer und über die von Meer abhängigen Besitzungen, die ausgedehnt, aber weitverstreut waren und auch in unserer Gemeinde beträchtlichen Umfang erreichten. Im Jahre 1378 verpfändete Mechtild, Herzogin von Geldern, das Land von Oberkassel bis nach Linn und Fischeln - Burg, Stadt und Land Linn - an das Kölner Erzstift. Doch der Besitz blieb für Kurköln unsicher. Schon 1391 kam es zwischen dem Erzbischof von Köln, Friedrich von Saarwerden, und dem Grafen Adolf von Kleve zu einem Streit wegen des Rheinzolls bei Kaiserswerth und wegen der Zugehörigkeit von Stadt und Amt Linn. Engelbert von der Mark, ein Bruder und Bundesgenosse des Grafen von Kleve, drang in das Erzbistum ein und lagerte wiederholt in unserer Gegend, die durch die Feldzüge hart bedrängt wurde (nach Löhner: „Geschichte der Stadt Neuß“). Im darauffolgenden Jahr, 1392, wurde zwischen den streitenden Parteien ein Vergleich gefunden: Der Kölner Erzbischof zahlte 70 000 rheinische Gulden und behielt Burg, Stadt und Land Linn, das dann 400 Jahre lang kurkölnisches Territorium blieb.

Die Bürgerwehr

Eine eigene kirchliche Bruderschaft oder eine gleichbedeutende Vereinigung weltlicher Prägung hat es während des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit in

Strümp nicht gegeben. Strümp stellte, ebenso wie die Orte Langst-Kierst und Ossum-Bösinghoven, eine Kompanie der 1475 gegründeten Bürgerwehr, der späteren St. Sebastianus Schützenbruderschaft, in Lank-Latum.

Hervorgegangen aus der Nachbarschaftshilfe, erweitert zu einer schlagkräftigen Verbindung infolge der nahezu ständig andauernden Bedrohung und bei oft

„Lank on Latem,
Strömp on Strotem,
Häädt on Keeschwäth
Sind dem Kurfürsten von
Kölle die beste Städt.“

Alter Spruch

gänzlich fehlender staatlicher Autorität, versahen die Schützenvereinigungen eine Reihe von wichtigen öffentlichen Aufgaben. Ihr Aufgebot wurde in Notzeiten dringend benötigt, die Bürger vor Gefahren zu warnen und sie notfalls in Sicherheit zu bringen, Wachdienste an abgelegenen Höfen der Honnschaften zu versehen, die Landwehren zu besetzen, die Herrensitze zu verteidigen und umherstreifende Horden entlassener Söldner zu vertreiben. Die Schützen waren als erste zur Stelle, wenn es galt, Haus und Hof zu schützen. Besonders in den in unserem Land verbreiteten Streusiedlungen waren die Notwendigkeit und Wirksamkeit der Schützengesellschaften bald erkannt. Die an den Territorialgrenzen liegenden Siedlungen galten zudem erst recht als gefährdet. Den Schützenbruderschaften kam also hier eine wichtige Funktion in der Sicherung des heimatlichen Lebensraumes zu. Dies wurde auch von den Landesherren dankbar anerkannt, die oft einen fördernden Einfluß auf Neugründungen und Schützenspiele ausübten. Aber die Aufgaben der Bruderschaften waren nicht nur rein militärischen Charakters. Ewald schreibt in einem Aufsatz „Die Rheinischen Schützengesellschaften“ in der Zeitschrift des Rhein. Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz (1933):

„Mit dem rein militärische Zwecke verfol-

Ehemalige Schützenkönige feiern mit



Michael Hörschgens 1907



Josef Jonen 1933



Fritz Ippers 1935



Hugo Deussen 1953

genden Gilden waren nun sehr häufig kirchliche Bruderschaften verbunden. Der Zweck dieser kirchlichen Bruderschaften war hier wie überall, die Mitglieder zu einem wahrhaft religiösen Leben anzuleiten. Die Satzungen fordern insbesondere Werke der Nächstenliebe. Sie sichern den verstorbenen Mitgliedern ein würdiges Begräbnis und sorgen für ihre Seelenruhe durch alljährlich stattfindende Totenmessen. Es sind das die Grundsätze, die man bei fast allen kirchlichen Bruderschaften des Mittelalters, insbesondere auch bei den mit den Zünf-

ten verbundenen kirchlichen Vereinen antrifft. In den Satzungen der rheinischen Schützengilden werden die kirchlichen Belange oft sehr ausführlich behandelt."

Pflichten der Bruderschaften

An religiösen und sozialen Pflichten der Bruderschaften seien genannt: Teilnahme an Messen, Gebetsübungen, Seelenämtern, Gottesdiensten des Patronatstages, Opfer und Spenden für Kirche und Bruderschaft zur Besoldung von Welt- und Ordensgeistlichen, Kirchendienern, Bruderschaftsknechten und Schulmeistern, Unterstützung von ver-



Johann Radmacher 1910



Josef Wirtz 1925



Karl Baumeister 1929



Johannes Theisen 1956



Paul Wellemsen 1959



Ludwig Bommers 1962

armten Mitgliedern, von Witwen und Waisen. Die Beteiligung an Begräbnissen von Bruderschaftsangehörigen war obligatorisch, bei Nichterscheinen war eine Buße, in Geld oder Wachs, zu entrichten. Unehrenhaftes Verhalten, Betrug und Diebstahl zogen den Ausschluß aus der Bruderschaft nach sich. Streitigkeiten unter Mitgliedern wurden seitens der Bruderschaft tunlichst geschlichtet. Jeder hatte sich um ein kameradschaftliches Verhalten zu bemühen, an Übungs-, Preis- und jährlichem Vogelschießen teilzunehmen und nicht zuletzt die Geselligkeit in-

nerhalb der Gemeinschaft zu pflegen.

In den älteren Bruderschaften waren neben den aktiven Schützen auch Brüder eingeschrieben, häufig waren auch Frauen, Witwen und ganze Familien registriert. Mit der Ablegung des Bruderschaftseides, der Eintragung in das Bruderschaftsbuch und der Zahlung einer geringen Aufnahmegebühr wurde die Mitgliedschaft erworben.

Rückblickend kann gesagt werden, daß primär die militärischen Notwendigkeiten der damaligen Zeit den unmittelbaren Anstoß zur Gründung der Schützenvereinigungen gaben

haben. Die Lanker bildeten 1475 eine Bürgerwehr, die erst 50 Jahre später in eine Bruderschaft umgewandelt wurde. Die genannten Pflichten religiösen und sozialen Inhalts mögen nach und nach übernommen worden sein, um auch in friedlichen Zeiten an friedlichen Aufgaben den Zusammenhalt zu bewahren.

Die Kriege im 15. und 16. Jahrhundert

Die geschichtliche Situation in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, zur Zeit der Gründung der Lanker Bürgerwehr, sei kurz skizziert: Während des burgundisch-kölnischen Krieges war die hiesige Gegend schweren Drangsalen ausgesetzt. Herzog Karl der Kühne von Burgund, der Verbündete des Kurfürsten Rupprecht von Köln, zog mit seinem vorzüglichen Heer gegen Köln, wandte sich dann aber Neuß zu und belagerte die Stadt vom 27. Juli 1474 bis zum 16. Juni 1475, elf Monate lang, ohne sie erobern zu können. Löhner schreibt in seiner „Geschichte der Stadt Neuß“, „daß die Gegend rings umher von den burgundischen Truppen furchtbar ausgesogen wurde. Auch das Kloster Meer muß von den Kriegsgreueln stark mitgenommen worden sein. Denn die Meisterin Eva van Balderich sah sich um 1476 genötigt, sämtliche Güter des Klosters mit Zustimmung des Steinfelders Abtes Johann von Altena zu verpfänden. (Die Aufsicht und geistliche Leitung des Klosters Meer oblag dem Abt des Klosters Steinfeld schon von der Gründung an.) Wenige Jahre vorher waren die finanziellen Angelegenheiten des Klosters noch so blühend gewesen, daß es dem Grafen Vincenz von Moers hatte Vorschüsse geben können.“

Eine Chronik, zitiert nach den Aufzeichnungen Friedrich Sengers „Die Geschichte der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Lank-Latum“, weist noch drastischer auf die schlimmen Ereignisse jener Tage hin:

„Während der Belagerung von Neuß hatten die umliegenden Honnschaften das Unglaublichste ausgestanden. In Holzheim, Büttgen und Kaarst mußten alle Bürger Tag und Nacht Spanndienste leisten. Bäume im Wald fällen und diese zur Stadtbefestigung heranschleifen, Pallisaden bauen und Lauf-

gräben ausheben. Es zogen ganze Söldnerhorden des Burgunderheers durch die Honnschaften und holten bei den Bürgern das letzte heraus. Sämtliches Vieh und alle Getreidevorräte wurden den Leuten abgenommen, das Getreide auf den Feldern wurde grün gemäht, um den Pferden der Besatzungsarmee zu dienen. Zuletzt wurden noch Kleidungsstücke und Bettzeug geraubt. Als die Bewohner der Orte sahen, daß sie ganz ausgeplündert wurden und kaum das nackte Leben retten konnten, setzten sie sich zur Wehr. Sie waren aber zu schwach gegenüber den kriegsgewohnten Söldnern. Viele Einwohner wurden niedergemetzelt, der Rest flüchtete in die Wälder. Die Honnschaften wurden restlos ausgeplündert, in Brand gesteckt und dem Erdboden gleich gemacht.“

Ebenso tiefe Spuren hinterließ der Truchsessische Krieg, der im Jahre 1583 entbrannte. Der Kölner Erzbischof Gebhard Truchsess von Waldburg, war zum Protestantismus übergetreten. Er versuchte mit Waffengewalt, den Besitz des Kurfürstentums zu behaupten. Gleich zu Beginn des Krieges, Anfang des Jahres 1583, war das Kloster Meer von der Truchsessischen Partei erobert und ausgeplündert worden. Die Umgebung wurde arg bedrängt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß auch die umliegenden nicht von Meer abhängigen Höfe, die als freie Erben des Strümper Busches genannt sind:

Haus Pesch, Haus Hamm, Platen-Hof, Dusentscheuren-Hof, Hollendonk, Pluirks-Hof, Oligschlegers-Gut, Nolden-Gut, Boutten-Hof, Voiss-Gut, Johann Haus, Müntges-Gut, Weden-Hof und Steuffers-Gut

ebenso in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ein Jahr später wurde das Kloster abermals, diesmal von der Neuenahr'schen Armee, eingenommen, völlig zerstört und niedergebrannt. Es lag über neun Jahre öde und hatte, nach einer Klosterurkunde, über 40000 Taler Schaden erlitten.

Vom Dreißigjährigen Krieg bis 1750

Der erste Abschnitt des Dreißigjährigen Krieges scheint für das Amt Linn, abgesehen, von fast ständigen Einquartierungen,

verhältnismäßig ruhig verlaufen zu sein. Erst ab 1640 traten die katastrophalen Zustände des Hessenkrieges mit ihrer bitteren Not ein. Am 17. Januar 1642 schlugen an der Hückelsmay die verbündeten Hessen und Franzosen den kaiserlichen Feldherrn Lamboy. Die Bürger von Lank suchten beim Anrücken des Hessenheeres Zuflucht in der Issel, die damals noch dicht bewaldet war. Die Latumer begaben sich in ihre Puppenburg im Latumer Bruch. Bei ihrer Rückkehr fanden sie Haus und Hof zerstört, die Kirche war in Brand gesteckt. Die Schützen wehrten den ersten Angriff der Söldner ab, sie mußten aber schließlich der Übermacht weichen.

Auch in Strümp trägt eine Waldparzelle in der Nähe von Haus Hamm noch heute den Namen „Puppenburg“. Dort dürfte sich die von Wassergräben umgebene, hinter dichten Sträuchern verborgene Lichtung befunden haben mit einigen dürftigen Unterkünften, die Frauen, Kindern und Greisen Obdach in gefährlichen Zeiten boten. Die Männer hielten sich zur Verteidigung bereit.

Über die kritische Periode im 3. Raubkrieg Ludwig des XIV. berichtet Keussen (auszugsweise) : „In der Nähe von Meer kam es im Jahre 1685, am 12. März, zu einem Gefecht zwischen brandenburgischen Truppen unter von Schöning und dem französischen General Sourdis, das mit der Niederlage der Franzosen endete. Diese wurden zurückgeworfen und bis in das Dorf Lank verfolgt. Von Büderich bis Uerdingen und von da bis Kaiserswerth, wo das Treffen begonnen hatte, lagen die Gefallenen. Linn, Uerdingen und Neuß mußten sich den Brandenburgern ergeben. Am 22. März fielen auch Osterath, Fischeln, Willich und Kaarst in die Gewalt dieser Truppen.“

Auch im spanischen Erbfolgekrieg (1701 bis 1714) war die hiesige Gegend Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen. Linn, zu Beginn des Jahrhunderts von den Franzosen besetzt, fiel 1702 in die Hände der Brandenburger, welche die Burg niederbrannten. Die Armee blieb den Winter über hier im Quartier, Kontributionen und

Fourrage fordernd. Durch starke Einquartierungen wurde im österreichischen Erbfolgekrieg (1740-1748) die Umgebung erneut belastet. 45 000 Franzosen bezogen 1747 bei Neuß ein festes Lager. Von August bis zum Frühjahr 1748 blieben sie. - Sie hinterließen ein verarmtes Land.

Neue Aufgaben für die Schützen

Die Zeiten, da die Schützen zum Schutz der Bürger und ihres Besitzes einen wirklichen Beitrag zu leisten vermochten, waren endgültig vorbei. Gegen die gut ausgebildeten Söldner konnten sie nicht erfolgreich bestehen. Auch sorgten zunehmend die fester gefügten staatlichen Instanzen für innere Ordnung und Sicherheit. So wie die militärische Bedeutung der Schützenvereinigungen schwand, wuchsen neue Aufgaben ihnen zu:

Im Jahre 1756 wurde auf einer Versammlung der St. Sebastianus Schützenbruderschaft in Lank-Latum beschlossen, eine Brandspritze zu kaufen und ein Spritzenhaus zu bauen. Die Frage nach dem Standort der Spritze löste lebhaftere Diskussionen aus. Die Kompanien von Strümp und Bösinghoven forderten die Unterbringung der Spritze in ihren Orten. Alle anderen stimmten für Lank-Latum, dem Mittelpunkt der Pfarre. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Als die Strümper und Bösinghover sahen, daß ihre Forderung unerfüllt blieb, traten sie aus der Lanker Bruderschaft aus.

Die Chronik fährt fort: „Anno 1757 hat die Honnschaft Lank und Lathum allein (weil alle übrige deswegen versamlet gewesene Deputirte nichts darzu haben contribuiren wollen) aufgerichtet die Brandspreutz ...“ Zur Anschaffung der Spritze ließ die Bruderschaft der Honnschaft Lank und Latum 50 Rthlr. Das Grundvermögen der Bruderschaft bestand im Jahre 1741 in 12 $\frac{3}{4}$ Morgen Ackerland.

Bösinghoven gründete 1758 eine eigene, dem hl. Pankratus geweihte Bruderschaft. Strümp dagegen scheint sich nach einiger Zeit wieder um die Aufnahme in die Lanker Bruderschaft bemüht zu haben. Jedenfalls findet man auch nach 1756 in den Mitgliederlisten der Lanker St. Sebastianus

Schützenbruderschaft die Namen Strümper Bürger.

„Im Jahre 1786 findet sich, daß P. Kemmerlings vom Platenhof in Strümp den Vogel abschöß, und zwar zum dritten Male nacheinander. Bei einer Versammlung des Pfarrers Jacobs (geb. 24. 7. 1720 in Schiefbahn, gest. 26. 10. 1798 in Lank), des Amtsverwalters Kürfgen von Linn sowie der Brudermeister ... fand sich der genannte König mit der Frage ein: 'Ob ihm etwas extraordinaires dafür gebühre?' Es wurde ein altes Bruderschaftsbuch zur Hand genommen, worin folgende Worte standen:

„Anno 1728, den 28. April, haben ein zeitlicher Pastor W. Franz Mettmann (geb. zu Linnich, war 33 Jahre Pfarrer und starb am 14. März 1754) Hr. Vicarius Radtmacher, Brudermeister H. Schmitz - und sämmtliche Brüder einmahl vor all sich dahin entschlossen umb aller unverhofften Uneinigkeit vorzubeugen, daß, wenn sich würde zutragen, daß ein löblicher Bruder den Vogel dreymal nach einander abfeuern sollte, demselben auß den Bruderschaftsrenthen gegeben werden soll neben den gewöhnlichen 2 Rthlr. annoch 6 Rthlr., dessen soll ein solcher kein Anspruch haben zu dem Silber, welches ein König pflegt zu tragen, wozu auch der silberne Vogel gehörig, zu dessen urkundt gegenwärtige unterschrieben ahn tag und jahr wie oben. Diesen zufolge ist dieser Vereinigung nachgelebet worden und ihme vorbed. Könige Kemmerlings auß der Bruderschaftsrenthen gegeben worden wie gemeldet 6 Rthlr. und sollte künftigt hin es dabey sein Verbleiben haben.“ (zitiert nach Friedrich Senger, Festschrift zur Jubiläumsfeier 1935)

Traditionsgemäß erhielt der Schützenkönig für den erfolgreichen Schuß 2 Rthlr. aus der Bruderschaftskasse. Er mußte dem Königsilber ein neues Stück anfügen. Zum Verständnis des obigen Zitats sei vermerkt, daß jener Schütze, der dreimal den Königsvogel abzuschießen das Glück hatte, mit besonderen Ehren bedacht wurde. Ihm, dem „Kaiser“, fiel die Schützenkette als Siegespreis zu. Die Schützenge-

sellschaft mußte dann ihr Kleinod zurückkaufen oder durch ein Geschenk einlösen, wenn nicht, wie oben, anderslautende Vereinbarungen bestanden.

Schützenordnung aus dem Jahre 1725

Interessant dürften auch die Aufzeichnungen des schon genannten Pfarrers Jacob sein, der uns eine Schützenordnung aus dem Jahre 1725 überlieferte:

„Anno 1725 auf Vogelschießen den 18. April ex Commissione Hr. pastor, Hr. vicarius. Brudermeister und Capitain, wie und welcher gestalt ein Jeder Bruder und schwestern St. Sebastianus wie von uhr alters hero in dieser löblichen Bruderschaft verschuldet seynd, sich zu verhalten als:

1 mo

Beim Vogelschießen persönlich (wan keine excusion seye) zu erscheinen mit gutem ge-wehr, pulfer und Kugelen.

2 do

Auff der Gottestracht ebenfalls solche beyzuwohnen ohne trunkenheit, sondern vielmehr in der prozession, in der Andacht und Bettung des Rosenkranzes verbunden sein soll, wie auch S. Seb.tag.

3 tio

auff begräbniß eines abgestorbenen Bruder oder Schwester dem ambt der hl. Meeßen beyzuwohnen, in derselben umb den altar den Opfer zu verrichten, und nach der h. Meeßen auf dem grab beym ablesen erscheinen, oder in dessen platz einen, welcher capabel ist, zu überschicken; wegen ermangelung aller vorbesagten puncten Jedesmahln zur straff wenigstens zu geben 1 Viertel Pfundt Wachs.

4 to

in alle Begebenheiten als beym Vogelschießen, Gottestracht oder begräbnis unverhoffentlich unordentlicher Weise ungehorsam gegen unsere obrigkeit als unseren wohl Ehrw. Hern. Pastoren, Brudermeistern und Officiers dieser Compagnie sich aufwerfen thäte, solchen gleichmit der straff durch ein merkliches anzuhalten, oder gleich von dieser Bruderschaft außzuschließen oder außzuthun.

Strümpfer Mitglieder der Bruderschaft

Aus dem im Pfarrarchiv Lank erhaltenen Mitgliederverzeichnis der Bruderschaft von 1688-1760 entnehmen wir die Namen der aus Strümp stammenden Bürger. Interessanterweise sind, bis auf eine Ausnahme, alle Namen heute in Strümp nicht mehr vertreten:

Aufnahmetag	Name	Sterbetag
1708 3. 5.	Johannes Gottfried Freiherr von Backum in Haus Hamm	
1710 10.5.	Johannes Christoph, Freiherr von Backum Herr von Haus Latum und Haus Hamm	1746 6.8.
1712 20.1.	Peter Schmitter vom Meerhoff	1721 2.1.
1725 20.1.	Peter Beckers aus Strümp und Agnes Beckers, Eheleute	1754 19.1.
1729 8. 5.	Peter Pilgrams und Catharina Diepenbroich, Eheleute in Strümp	
1736 22.4.	Heinrich Neisen und Maria Viertels, Eheleute in Strümp	1756 14. 3.

Aufnahmetag	Name	Sterbetag
1737 20.1.	Heinrich Weggen in Meerhoff und Margarete Haacks, Eheleute Peter Kyvers und C. Bonten in Strümp	1743 1.4.
1739 20.1.	Laurens Götschen und Eva Wefels, Eheleute in Strümp Konrad Bergisch und Magdalena Mobis, Eheleute in Strümp Hermann Schmitz und Katharina Hülters, Eheleute in Strümp	1739 22. 5.
1743	Wilhelm Holendungs und Magdalena Kreutzer aus Strümp Heinrich Bonten aus Strümp	1749
1745	Theodor Ilbertz aus Meerhoff und Margarete Haeks, Eheleute	

(Von 1750 an fehlen die Angaben über den Wohnort der Mitglieder).

Damals ging es bei den Schützenbruderschaften manchmal turbulent zu. So ordnete, weil die Schützenzüge „den Gottesdienst störten und zum Saufen und anderen Unordnungen“ Anlaß gegeben hatten, die Gräfin Amalie an Salm-Reifferscheidt im Jahre 1776 an, „daß in Zukunft die Schützen nicht mehr mit Fahnen, Trommeln und Gewehr, sondern mit dem Rosenkranz in der Hand und dem Hute unter dem Arm bei den Prozessionen zu erscheinen hätten“ (nach H. Voetz: 425 Jahre Steeger Schützenbruderschaft, Hüls [1962]).

Franzosen verbieten Schützenbruderschaft

Als die Franzosen im Oktober des Jahres 1794 das linke Rheinufer besetzten, verboten sie der Schützenbruderschaft jede Betätigung. Das Vereinsleben erlosch, von 1795-1823 wurde in Lank kein Schützenkönig ermittelt.

Das Grund- und Barvermögen der Bruderschaft – 11 3/4 Morgen Ackerland und 418 Rthlr. 45 Stüber - wurde als Stiftungsvermögen anerkannt und auf Grund eines Dekretes der französischen Regierung vom 15. August 1805 dem Kirchenfond zugewiesen. Die im Jahre 1824 neu konstituierte Schützengesellschaft bemühte sich erfolglos um Rückgabe des Bruderschaftsvermögens.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß nach 1824 noch Strümpfer Bürger Mitglied der Lanker Schützenbruderschaft waren. Jedenfalls fehlen jede Hinweise. Nach außen hin unterbrach die Tradition, in der Erinnerung aber lebte sie fort, zwei Generationen lang, bis zum Jahre 1865, dem Gründungsjahr des Strümpfer Schützenvereins, dessen 100jähriges Bestehen nun festlich begangen wird.



Die neue Kath. Pfarrkirche „St. Franziskus von Assisi“.

Ein Haus voll Glorie schauet ...

Von Pfarrer Franz-Josef Wohl

Seit Ende des vorigen Jahrhunderts stand in Strümp ein kleines Kirchlein. „Kapelle“ nannten es die Leute, weil es so klein war und in Erinnerung an das alte Kapellchen aus dem 16. Jahrhundert, das vorher dort gestanden hatte. Von weit und breit kamen die Brautpaare, um sich in dieser Kirche trauen zu lassen. Man konnte so gut darinnen beten. Aber die neue Zeit ging auch an dieser traulichen Kapelle nicht vorüber, sondern forderte ihren Tribut. Längst war ja Strümp nicht mehr das kleine Dorf. Viel neue Bewohner kamen in den landschaftlich schönen Niederrheinort, in der Nähe von Düsseldorf gelegen. Sie bauten Häuser, um sich

hier ansässig zu machen. So wurde auch bald die Kirche zu klein für den Ansturm der Menschen. Obwohl es manchem ans Herz ging, mußte sie einer größeren weichen. Auch die neue Kirche sollte ein Gotteshaus werden, in dem man beten könnte. Ein Haus voll Glorie sollte es werden, und es ist wohl auch dem Architekten Schöningh aus Uerdingen gut gelungen. Größer wurde die neue Kirche, eine Pfarrkirche ist sie geworden, hinreichend für die verdoppelte Seelenzahl. Schöner noch steht sie jetzt da! Aber trotz des Modernen ist sie ein Gotteshaus geblieben, in dem man das Lob Gottes von innerstem Herzen singen kann. Nach fast zweijähriger Bauzeit wurde die Kirche am 12. Mai 1963 geweiht. Der Hochwürdigste Herr Weihbischof von Aachen, Joseph Buchkremer, gab ihr in einer weihvollen Feier die Sendung. Erlesene Gäste

wie der Arbeits- und Sozialminister des Landes, Konrad Grundmann, und der Regierungspräsident von Düsseldorf, Kurt Baurichter, feierten mit der frohen Gemeinde diesen Segenstag. Vier Glocken, drei davon gestiftet von liebender Hand, rufen die Gläubigen zur Andacht. 250 Sitzplätze und über 300 Stehplätze bieten sich an für die Gemeindemitglieder, die in der alten Kirche mit ihren 100 Plätzen nicht mehr untergekommen wären. Die Kommunionbank, der Ambo und das den Altar überragende Kreuz sind von einem Künstler unserer Gemeinde, Karl Franke, gefertigt worden und verschönern unsere Kirche. Der innerlich ansprechende Kreuzweg stammt von Egino Weinert. In Kürze werden farbige Kirchenfenster, von einem Gemeindemitglied gespendet, der Kirche mystischen Glanz verleihen. So steht die Kirche als Mittelpunkt der Gemeinde allen zur Verfügung und zieht als moderne Zierde am Niederrhein auch manchen Fremden nach Strümp.

Wenn das Bild der heimischen Kirche hier in der Festschrift des Heimat- und

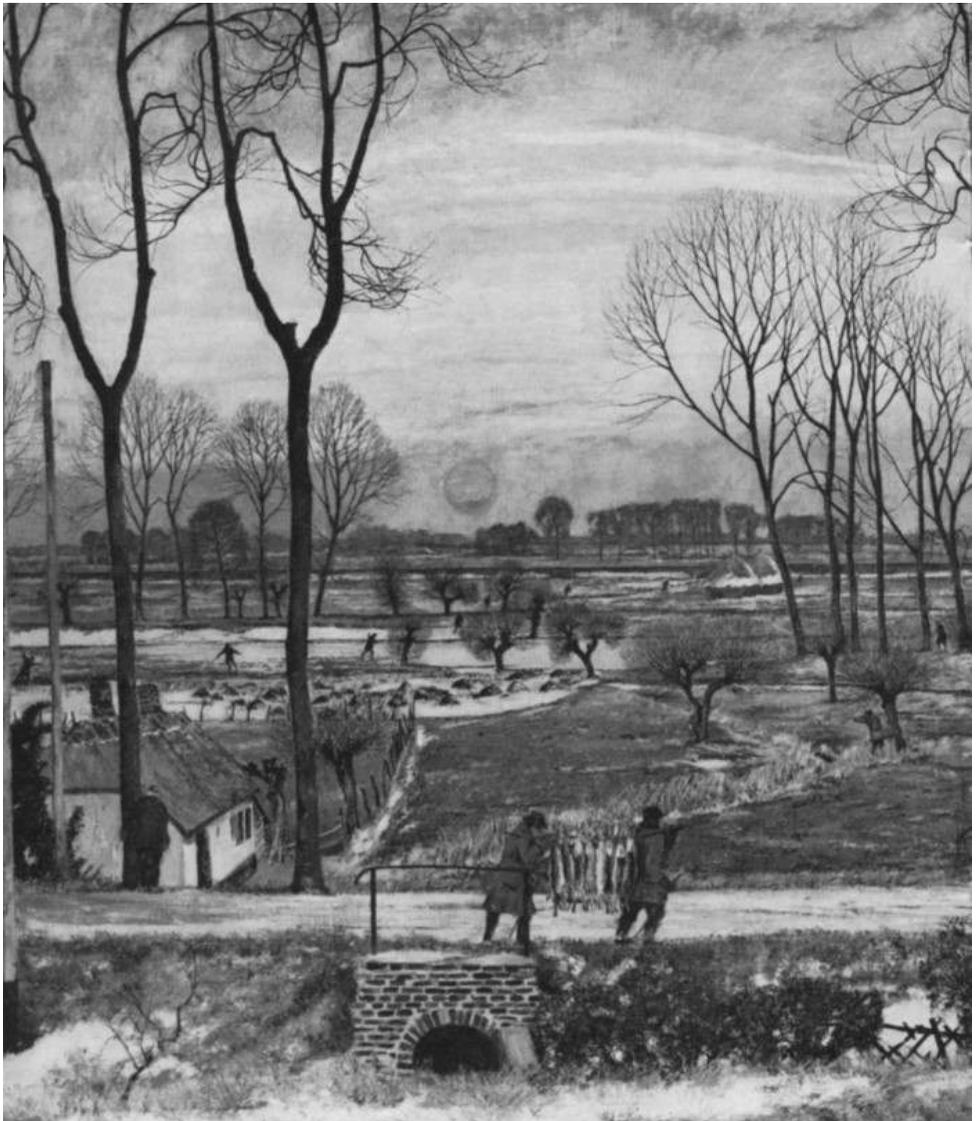
Schützenvereins steht, so ist das nicht von ungefähr. Immer sah dieser Verein in seiner Kirche einen Mittelpunkt auch im Vereinsleben. Der Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder am Schützenfesttag ist ein Schwerpunkt dieses Festes. Und die Jägerkompanie St. Hubertus sieht es als ihre Ehrenpflicht an, zur Fronleichnamsprozession dem Allerheiligsten Ehrengeliebt zu geben und bei besonderen kirchlichen Veranstaltungen den Rahmen zu verschönern. Wenn vor der Kirche die Parade zum Schützenfest stattfindet, dann möge auch der Herrgott einbezogen bleiben in dieses schöne Strümp Heimatfest.



Das Gemälde von Wildschütz zeigt links die alte Kirche von Strümp, die im Jahre 1888 erbaut worden war. Rechts steht noch die aus dem 16. Jahrhundert stammende und im Jahre 1892 abgerissene Kapelle. In der Mitte das alte Schulhaus.

Weihbischof Josef Buchkremer weihte die Kirche am 12. Mai 1963.

„Treibjagd am Niederrhein“, Gemälde von Otto Marx, Kunstmuseum Düsseldorf



Am Niederrhein

Von Vilma Sturm

Der Zug stampft durch das flache Land wie ein Schiff durch ruhiges Gewässer, in breiter Spur schwimmen rechts und links die Acker- und Waldstücke, die Kanäle und Alleen und die niederen Höfe, rot, mit grünen Türen und Fensterläden - an Wasser denkt man hier sogleich. Tatsächlich ist Wasser die Zwillingschwester dieser Erde - so wie der Zwilling des Tales, in dem ich jetzt wohne, die Sonne ist. In den Brüchen und Donken, in den schmalen, erlenbestandenen Flußläufen, die die Felder queren, in den Pflützen der lehmigen Straßen und im fetten Gras hat das Wasser sich auf dieser Ebene niedergelassen, in großbäuchigen Wolken hängt es über ihr, es durchdringt die Atmosphäre und ist zugegen als Ahnung vom Meer, dem nicht fernem, dem der alte Rheinstrom gemächlich zurollt. Im Weinland dagegen regiert die Sonne. In mannigfaltigen Formen, in Spitzen und Zacken schnitt sich die Strahlenscheere seine Oberfläche zurecht. Das gleißende Licht spiegelt sich in den geschieferten Hängen, und was da angebaut wird, der Rebstock, bedarf der Sonne mehr als jedes andere Gewächs, in verzwickten Winkeln, Ecken und Terrassen ist die letzte Lage den Schatten abgetrotzt. Am Niederrhein aber mildern Wasserschleier und Wolkenbäuche die sengende Kraft des Gestirns, kein blauseidenes Gewölbe ist der Himmel, sondern von feinen Dunstschichten überlagert; quer durch die Räume schwebt ein milchig opalsierendes Licht.

Ich begrüße die schwarz-weißen Kühe auf den Weiden, die Windmühlen und die Pappeln als die unveräußerlichen Bestandteile meiner heimatlichen Landschaft. Die



Aus der Geschichte der Kath. Volksschule in Strümp

Das Jubiläum des Heimat- und Schützenvereins mag uns Anlaß geben, in den alten Akten der Schule zu blättern und ein Stück unserer Strümpfer Heimatgeschichte wieder lebendig werden zu lassen.

Die Anfänge einer Schule in Strümp begegnen uns bereits im 17. Jahrhundert. Im Jahr 1639 wurde an der Westseite der alten Kapelle ein Schulgebäude errichtet. 1718 wurde dieses Gebäude restauriert und die erste Klasse neu aufgebaut. Ein zweiter Klassenraum kam erst 144 Jahre später hinzu.

Der erste fest angestellte Lehrer

Der erste Lehrer, welcher durch Vertrag fest angestellt wurde, war Hermann Simons aus Lank. Er erhielt seine Urkunde 1718. In dieser Urkunde, die sich im Bürgermeisterei-Archiv zu Lank befin-

det, heißt es:

„Wir zeitlicher Pastor des Kirspels Lank, wie auch der Hochwohlgeborene Freyherr von Backum, Herr zu Haus Hamm, gesambte Beerbte und Eingesessene der Honschaft Strümp im Kirspel Lank, haben ambts und pflicht halben, und aus uns aufliegender sorge, zu grosserer gottes ehren, nutz und besten der unwissender jugendt, hochnöthig zu seyn erachtet, dass zu underweisung der jugendt ein frommer ehrlicher und fleissiger zucht und Schulmeister, zu dem ende mögte angeordnet werden.

Als haben wir nach gepflogenen gesambt dem einhelligen Rath, zu solchem ambt ausgesehen, ernennet und verordnet den ehr und tugendhaften Jüngling Hermannum Simons, gebürtig in dem

Weiden sind gezäunt mit Pfosten und Draht, die Höfe umgeben mit Hecken aus Buchs oder Liguster. Die Menschenhand wiederholt damit die Bildungen der Natur, die in dieser Gegend mit dem Viereck spielt. Viereck setzt sie gegen Viereck, Laub- und Buschwaldstücke gegen Acker- und Wiesenland; auch die Linien der Gräben und Kanäle, der Feldwege und Chausseen fügen sich gern rechtwinklig zusammen. Wenn man daran vorbeifährt, verschoben sich die Vierecke sanft und stetig zu reizvollen Kulissen, die das Auge beruhigen und stillen.

Die Pappelalleen und Windmühlenflügel sind die Bürsten und Kämme dieses glattgestrahlten Hauptes, das so brav und blank mit den Augen der Pfützen zum

wäßrigen Himmel aufblickt. Brav und blank wie ein Dorfschulkind, und ohne Geheimnisse. Von Geheimnissen ein Schatten birgt sich vielleicht in den Donken (welch dunkel und klangvoll sich hinsingendes Wort! Mit seiner Melodie steht es für das Melodische des Niederrheins überhaupt; denn die Ebene ist homophon im Gegensatz zur Polyphonie des Gebirges). Ja, die Donken sind Sumpf- und Moorstücke, deren holzige Vegetation nicht überall durchschaubar ist. Doch sonst liegt alles Land offen hingebreitet um die netten sauberen Städtchen herum: Kempen und Geldern, Aldekerk und Nieukerk, Kevelaer und Goch, wo sie Devotionalien und Margarine herstellen.

Kirspel Lank, gestalt derselbe die Jugendt mit allein zu lesen und schreiben, lehren und unterrichten, sondern auch in aller andächt, gottesforcht, gebet, christlicher lehr behuerigen glaubens stücken fleissigh und unablässlich instruieren und anführen solle thun, auch selber mit einem aufferbaulichen leben und wandel bestmöglichst vorlüchten."

Die Urkunde ist anno 1718 den 10. Junius datiert und von Johannes Christoffel, Freyherr von Backum, Herr zu Hamm und Arnold Buinink, W. Peucher und Wilhelmus Bongarz, Pastor zu Lank, unterzeichnet.

Es folgen 42 Unterschriften der Gemeindeglieder und Beerbteten, von denen jedoch 22 des Schreibens unerfahren ihr Handzeichen gemacht haben.

Die Nachfolger

Im Jahr 1732 wird Hermann Simons durch Wilhelm Fliegen, Ludimagister, abgelöst. Er hat das Amt fast 50 Jahre bekleidet, denn erst 1780 folgt Johann Balthasar Giesen. Zu Anfang des Jahrhunderts wird Adam Zons genannt, der 1812 zugleich Bürgermeister von Strümp war. Ihm folgte Lehrer Winzen. Er unterrichtete bis zu seinem Tode am 15. Oktober 1858. Sein Nachfolger im Amt war Lehrer Wilmen. Auf ihn folgte am 2. September 1873 Johann Liebeler, welcher bis zum 9. April 1885 hier wirkte.

Getrennter Unterricht für Knaben und Mädchen

Jahrelang war der Raum der zweiten Klasse unbenutzt geblieben. Im Mai 1869 wurden die Geschlechter getrennt, und die Lehrerin Siebe übernahm den Unterricht der Mädchen. Ende Mai 1871 erhielt Catharina Tampir die Mädchenklasse, die sie bis zu ihrer Verheiratung mit dem Gutsbesitzer Wilhelm Comes unterrichtete. Am 26. Oktober 1876 wurde Maria von Lom aus Straelen im Kreise Geldern durch den Ortsschulinspektor und Bürgermeister von Bönninghausen als Lehrerin in ihr neues Amt eingeführt. Maria von Lom erkrankte aber früh-

zeitig und trat am 1. Oktober 1885 in den Ruhestand, nachdem sie schon ein Jahr lang nicht mehr gelehrt hatte. Vom Juni bis Dezember 1885 wurde die zweite Klasse von der Lehrerin Josephine Müller aus Krefeld vertretungsweise unterrichtet. Sie erhielt für den Monat 60 Mark Gehalt. Nach ihr übernahm die zweite Klasse wieder ein Lehrer. Bis Juni 1888 war als zweiter Lehrer Anton Prikartz tätig, den der Schulamtsbewerber Wilhelm Hane aus Wiemelshausen im Kreis Bochum ablöste.

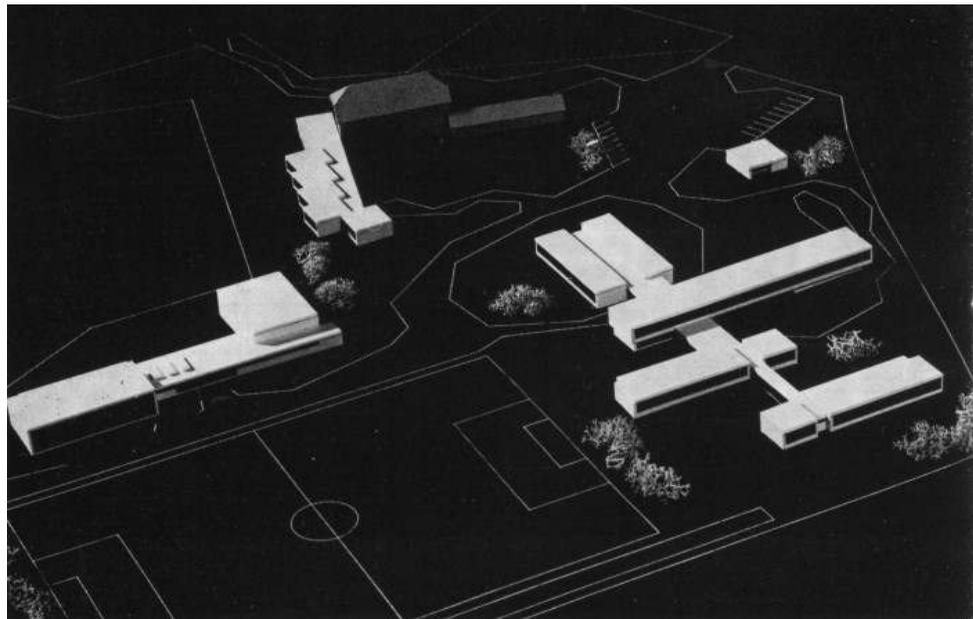
Gemeinde und Schule wuchsen

Im Jahr 1885 übernahm Paul Jülke die erste Lehrerstelle. Er hatte ein Gehalt von jährlich 300 Thaler mit freier Wohnung, Garten und ungefähr 125 Ruthen Ackerland. Weitere 30 Thaler erhielt er für den Kirchendienst.

Am 22. September 1889 traf ein Blitzstrahl die alte Kapelle und zerstörte teilweise den Turm, das Gewölbe und den daneben liegenden Raum der Lehrerwohnung, in dem sich Lehrer Jülke gerade aufhielt. Um die Jahreswende 1892/93 wurde die alte Kapelle abgebrochen. Dabei zeigte es sich, daß das Schulgebäude zur Kapelle keine eigene Giebelwand besaß. Man mußte deswegen die westliche Giebelwand der alten Kapelle stehen lassen.

Bei der allgemeinen Volkszählung am 2. Dezember 1895 zählte die Gemeinde 545 Seelen. Zehn Jahre später hatte Strümp 571 Einwohner, davon 282 männlichen und 289 weiblichen Geschlechts. Im Jahr 1910 betrug die Einwohnerzahl 654 und 1926 wurden 673 gezählt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein altes Blatt mit den Unterlagen der Tierzählung in Strümp. Am 1. Dezember 1897 wurden gezählt: 60 Pferde, 401 Stück Rindvieh, 729 Schweine, 56 Ziegen und 1940 Hühner. 1913 gab es 201 Pferde und 506 Stück Rindvieh. Im gleichen Jahr werden in Strümp 4638 Obstbäume aufgeführt.



Modell der Schule, die nach einem Architekten-Wettbewerb vom Rat der Gemeinde Strümp zur Ausführung bestimmt wurde. Rechts die Normalklassen der neunklassigen Volksschule mit Nebenräumen für die Verwaltung und Sonderklassen für Werken, Handarbeit, Naturlehre und Hauswirtschaft. Oben rechts die Hausmeisterwohnung. Links am Sportplatz Turnhalle und Lehrschwimmbecken. Mitte: Möglichkeit einer Erweiterung der vorhandenen Schule. Entwurf: Architekten Hans und Dipl.-Ing. W. Rempelberg.

Der Sommer des Jahres 1911 zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Hitze aus. Bis zum 24. September fiel in Strümp nicht ein einziger Tropfen Regen. Das Grundwasser war so zurückgegangen, daß viele Brunnen vertieft werden mußten. Wiesen, Weiden, Kleefelder und Gärten waren verbrannt. Kein Hälmchen Grünfutter war zu finden. An der Schule „mußte der Unterricht an Nachmittagen ausgesetzt werden“.

Trotz dem im Vergleich mit der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg damals langsamen Wachsen der Gemeinde genügte die alte Schule nicht mehr den Anforderungen. Schon im Jahr 1910 hatte die Gemeinde Strümp den Bau einer neuen Schule beschlossen, aber erst am 23. April 1913 wurde der erste Spatenstich getan, nachdem die Bauarbeiten der Firma Rostek & Pesch in Lank-Latum übertragen

worden waren. Im Herbst des gleichen Jahres konnte der neue Spielplatz mit Birnen-, Apfel- und Kirschbäumchen „von größeren Knaben unter Leitung des Lehrers“ bepflanzt werden. Nach 37 ½-jähriger Tätigkeit trat Lehrer Jülke am 1. Oktober 1922 in den Ruhestand.

Der nachfolgende Schulleiter, Hauptlehrer Albert Illmann, erlebte schon die Erweiterung der neuen Schule. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm die Bevölkerung von Strümp erheblich zu. 1954 mußten an die Schule zwei Klassen angebaut werden. Niemand vermochte aber noch vor zehn Jahren vorauszusehen, daß in den letzten Jahren unsere Heimatgemeinde eine derartige Aufwärtsentwicklung nehmen würde. Die Einwohnerzahl hat die 1800 überschritten und wächst weiter. In diesem Jahr sind 51 Schülerinnen und Schüler in das erste Schuljahr eingeschult worden,

womit zum erstenmal die Zahl 50 überschritten wurde. Die Schule ist zu klein. Man mußte wieder auf das alte Schulgebäude zurückgreifen, in dem seit Oktober 1964 eine Klasse notdürftig untergebracht wurde.

Neue Schule wird gebaut

Die Gemeinde steht vor der Aufgabe, eine neue Schule zu bauen. Die Beschlüsse sind bereits gefaßt. Strümp wird eine neunklassige Schule erhalten, wofür noch in diesem Jahr mit dem Bau begonnen wird. Ich darf mit den Worten der Schulchronik schließen: Mögen die Bewohner der Gemeinde Strümp das christliche Erbe ihrer Väter bewahren und ihren Nachkommen weitergeben zu ihrem Wohle und dem der engeren Heimat.

Erster Schultag. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Kinder im ersten Schuljahr. An Ostern 1963 wurden zum ersten Male mehr als fünfzig eingeschult.



Kleine Epistel

von Erich Kästner

Wie war die Welt noch imposant,
Als ich ein kleiner Junge war!
Da reichte einem das Gras bis zur Nase,
Falls man im Grase Stand!
Geschätzte Leser -
Das waren noch Gräser!
Die Stühle war'n höher,
Die Straßen breiter,
Der Donner war lauter,
Der Himmel weiter,
Die Bäume war'n größer,
Die Lehrer gescheiter!
Und noch ein Pfund Butter, liebe Leute,
War drei- bis viermal schwerer als heute!
Kein Mensch wird's bestreiten -
Das waren noch Zeiten!
Wie dem auch sei, \

Vorbei ist vorbei.
Nichts blieb beim alten.
Man wuchs ein bißchen.
Nichts ließ sich halten.
Der Strom ward zum Fließchen,
Der Riese zum Zwerg,
Zum Hügel der Berg.
Die Tische und Stühle,
Die Straßen und Räume,
Das Gras und die Bäume,
Die großen Gefühle,
Die Lehrer, die Träume,
Dein Wille und meiner,
Der Mond und das übrige
Sternengewölbe -
Alles ward kleiner,
Nichts blieb dasselbe.
Man sah's. Man ertrug's.
Bloß weil man später
Ein paar Zentimeter
Wuchs.



In Strümp gebaut

Dieser in den letzten Jahren entstandene Ortsteil von Strümp entspricht dem Wunsche, abseits der Großstädte im Grünen zu wohnen. Die „Strümpener Industrie“ (Bild unten) fügt sich in das Landschaftsbild harmonisch ein. Planung und Entwurf: Architekt Rompelberg.



Festprogramm

Samstag, den 10. Juli 1965

- 19.00 Uhr **Eröffnung des 100-jährigen Heimat- und Schützenfestes**
im Festzelt
Festbankett unter Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins „Einigkeit“
und des Kirchenchors „Cäcilia“
Zapfenstreich
Großes Feuerwerk
Tanzunterhaltung

Sonntag, den 11. Juli 1965

- 5.00 Uhr Wecken
8.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Franziskus von Assisi!
9.30 Uhr Totenehrung am Ehrenmal
- 10.00 Uhr **Parade des Regiments vor dem General der Schützen**
Josef Jonen (an der Kirche)
Abmarsch der Schützen zum Festzelt
Ordensverleihung, Frühschoppen, Konzert
- 14.15 Uhr Begrüßung der Ehrengäste und der benachbarten Schützenbruderschaften und Schützenvereine im Festzelt
- 14.30 Uhr **General-Appell auf der Festwiese**
- 14.45 Uhr Empfang des Jubiläums-Schützenkönigs Franz-Josef I. (Franz-Josef Cames) mit Königin Paula und Hofstaat auf der Festwiese
- 15.00 Uhr **Historischer Festzug durch den Heimatort**
- 16.00 Uhr Rast im Ortsteil „Auf der Gath“ am Meerhof

Festprogramm

(Fortsetzung)

- 17.30 Uhr **Königsparade an der Festwiese**
Musikalische Darbietung der zusammengefaßten Musikkorps (120
Musiker) vor der Königstribüne
Schützenball im Festzelt

Montag, den 12. Juli 1965

Vormittags Umtrunk der Schützen

- 15.00 Uhr Antreten der Schützen auf der Festwiese
- 15.30 Uhr Abmarsch zur Residenz des Jubiläums-Schützenkönigs Franz-Josef I.
Biwak der Schützen am Königshof
- 18.00 Uhr Schlußparade am Festzelt
- 19.00 Uhr **Großer Königs-Galaball im Festzelt**
Krönung Franz-Josef I.
- 24.00 Uhr Großer Zapfenstreich
Ausklang des Jubelfestes

Festzelt und Festwiese an der Kirche in Strümp

Folgende Musikkorps wirken mit:

Blasorchester Osterather Musikverein, Leitung Heinrich Kreis

Blasorchester St. Stefanus 1924, Lank-Latum, Leiter Lambert Hilgers

Blasorchester Werkskapelle Gebrüder Böhler & Co. AG

St. Suitbertus-Tambourkorps, Ratingen, Tambourmajor R. Bruchhausen

Fanfarenkorps Düsseldorf-Oberkassel e. V., Korpsleiter Jupp Schmidt

Traditions-Fanfarenkorps der Ulanen, Lank, Tambourmajor

Osterather Tambourkorps, Tambourmajor Hubert Meulenber

